

## Liebe Mitglieder, liebe Interessierte,

das Festjahr #2021JLID geht ins zweite Jahr! Für alle Beteiligten – sei es in den Gremien unseres Vereins, der Geschäftsstelle oder bei den engagierten und vielfältigen Projekt- und Kooperationspartner\*innen – ist es ein beeindruckender Erfolg, der die Erwartungen vieler übertroffen hat. „Das Festjahr wird ja jetzt verewigt“, freute sich der jüdische Schüler Ever in der jüngsten Sitzung des Bildungsbeirats über die fortdauernde Resonanz. Genau diese nachhaltige Wirkung haben wir uns gewünscht!

Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, hat eine positive Zwischenbilanz der Aktivitäten und Begegnungen rund um „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“ gezogen. Das Festjahr habe bisher schon viele Menschen erreicht, sorgte für zunehmendes Interesse und trage dazu bei, Jüdinnen\*Juden nicht auf die Opferrolle zu reduzieren, so Schuster.

Für den Leitenden Geschäftsführer Andrei Kovacs ist das Festjahr auch ein „[organisatorischer Erfolg](#)“: Über 2300 Veranstaltungen wurden inzwischen angemeldet und größtenteils auch durchgeführt. Und dank der großzügigen finanziellen Unterstützung des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Köln können jene Projekte, die pandemiebedingt verschoben werden mussten, nun bis zum 31. Juli realisiert werden.



Öffentliche Aufmerksamkeit fand zuletzt die Aktion „Flagge zeigen für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus“, an der sich u.a. in Bonn die dortige Oberbürgermeisterin Katja Dörner, die Vorsitzende der Synagogengemeinde Dr. Margaret Traub und Joachim Gerhardt, Vorstandsmitglied des Vereins „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“, beteiligten.

© Sascha Engst / Bundesstadt Bonn

**Holocaust-Gedenktag am 27. Januar: Mit Blick in die Zukunft an die Shoa erinnern**



**2021** JÜDISCHES  
LEBEN IN  
DEUTSCHLAND

Die Gremienvertreter\*in, der Vorstand, Generalsekretärin und Geschäftsführung unseres Vereins beteiligen sich an den Kampagnen – zur Erinnerung, zur Mahnung und als Hoffnungszeichen.  
© SharePic nm-kps

Neben dem Ziel, das heutige jüdische Leben sichtbar und erlebbar zu machen, hat sich der Verein „321-2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ auch dem Kampf gegen Antisemitismus sowie einer zukunftsorientierten Erinnerungs- und Gedenkkultur verschrieben. Neue Wege zu finden, um die Erinnerung wachzuhalten, ist auch eine der wichtigsten Aufgaben von Yad Vashem in Deutschland. „Der Holocaust muss eine Erinnerung sein an das, was Menschen anderen Menschen antun können. Das betrifft uns alle“, sagt Ruth Ur. Die Direktorin des Freundeskreises Yad Vashem lädt dazu ein, sich in diesen Tagen an der Aktion [#LichtZeigen!](#) zu beteiligen, die Yad Vashem in Kooperation mit dem Zentralrat der Juden initiiert hat. Eine weitere Kampagne zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am

27. Januar hat der Jüdische Weltkongress gemeinsam mit der UNESCO initiiert: [#WeRemember](#)

## Zeitzeuginnen sprechen im Europa-Parlament, dem Bundestag und den Landtagen



Inge Auerbacher (v.l.), Margot Friedländer und Tamar Dreifuss sprechen am 27. Januar bei verschiedenen Gedenkveranstaltungen.

© Bundestag Reiner Zensen [Respekt-und-Mut.de](#)

Die 100-jährige Schoa-Überlebende Margot Friedländer spricht zum Holocaust-Gedenktag am 27. Januar vor dem Europäischen Parlament. Bei der Veranstaltung erinnern die Abgeordneten auch mit einer Schweigeminute an die Opfer des Nationalsozialismus. Im Deutschen Bundestag hält die Zeitzeugin Inge Auerbacher eine

[Rede](#). Zudem werden viele Landtage an die Befreiung des KZ Auschwitz am 27. Januar erinnern. Stellvertretend sei die [Gedenkstunde im Landtag](#) NRW genannt, an der u.a. die Zeitzeugin Tamar Dreifuss sowie der Mitgründer des Vereins 321 und Vizepräsident des Zentralrats der Juden, Abraham Lehrer, mitwirken. Auf die LED-Wand am Landtags-Gebäude werden darüber hinaus Namen von Holocaust-Opfern projiziert. Eine Liste weiterer Veranstaltungen und Aktionen rund um den Gedenktag findet sich auf unserer [Homepage](#).

Deutschland hat zudem den 80. Jahrestag der sogenannten Wannsee-Konferenz eine Woche zuvor zum Anlass genommen, gemeinsam mit Israel bei den Vereinten Nationen eine [Resolution](#) gegen die Leugnung und Relativierung des Holocaust einzubringen.



## **Jetzt spenden: Bethe-Stiftung verdoppelt bis Ende März alle eingehenden Spenden**

Beispielsweise um geplante Publikationen zum Thema jüdisches Leben in Deutschland im verlängerten Festjahr abzusichern, unterstützt uns die [Bethe-Stiftung](#) mit einer großzügigen Verdopplungsaktion: Jede Einzel-Spende, die bis Ende März auf unserem Konto eingeht, wird bis zu einem Gesamtbetrag von insgesamt 20.000 Euro verdoppelt. „Wir sind dankbar und freuen uns sehr über das großartige Angebot, das die Bethe-Stiftung mit dieser Aktion macht“, erklärt Abraham Lehrer, Vorsitzender der Mitgliederversammlung des Vereins und

stellvertretender Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. So könnten die wichtigsten Ziele des Vereins weiter kreativ umgesetzt werden: jüdisches Leben heute in Deutschland sichtbar machen und dem erstarkenden Antisemitismus etwas entgegensetzen. Daher bitten wir unter dem **Verwendungszweck** „**Spendenverdopplung**“ um Spenden auf das folgende **Konto**. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

321–2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V.

Verwendungszweck: Spendenverdopplung

Bank für Kirche und Diakonie Dortmund

**IBAN: DE 30 3506 0190 1015 1860 42**

BIC: GENODED1DKD



**„Displaced“: Konferenz über jüdische  
Erfahrungen in der Nachkriegszeit**



Die einzelnen Vorträge und Lesungen der Konferenz sind bei YouTube zu sehen.

© Screenshot

Zum Abschluss der Frankfurter Ausstellung [„Unser Mut: Juden in Europa 1945-48“](#) und mit Unterstützung des Vereins 321 haben die Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden in Deutschland und das Jüdische Museum Frankfurt jetzt zur dreitägigen Konferenz „DISPLACED: Jüdische Erfahrungen in der Europäischen Nachkriegszeit“ eingeladen. In vier Panels ging es um Formen der Selbstorganisation der „Displaced Persons“, Erinnerungspolitik, die unmittelbare Nachkriegszeit in internationaler Perspektive sowie den Generationen-Diskurs zwischen „displaced“ und „be placed“. Aus ihren aktuellen Werken lasen Philippe Sands („Rückkehr nach Lemberg“) und Minka Pradelski („Es wird wieder Tag“). Zu Beginn dieser Veranstaltung sprach Andrei Kovacs ein [Grüßwort](#).

## Kompositionswettbewerb nimmt aktuelles jüdisches Lebensgefühl in den Fokus



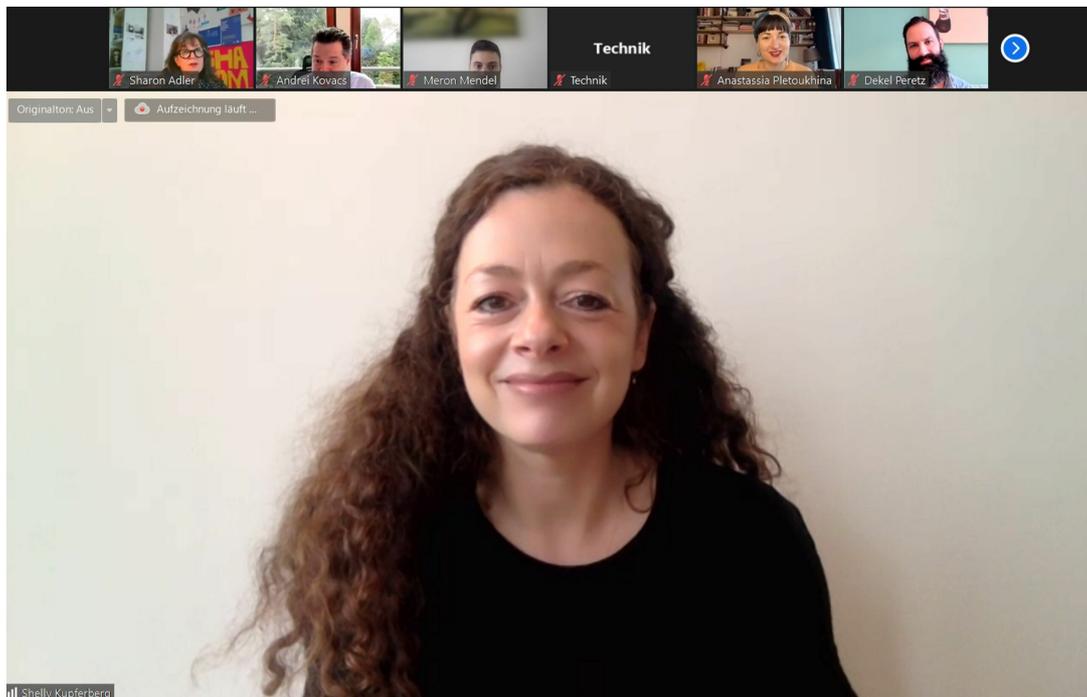
In der Villa Seligmann, die den Wettbewerb mit ausrichtet, soll am 5. Mai das Preisträgerkonzert stattfinden.

© Manfred Zimmermann

Im laufenden Festjahr #2021JLID hat Global Partnership Hannover e.V. in Kooperation mit der Villa Seligmann einen Kompositionswettbewerb zu aktueller „Jüdischer Musik in Deutschland“ (JüMiD) initiiert. Musiker\*innen, die entweder jüdische Wurzeln haben oder sich mit dem Judentum identifizieren, sind eingeladen, eine musikalische Bestandsaufnahme ihrer Identität zu präsentieren. Die eingereichten Beiträge sollen das persönliche Lebensgefühl der Bewerber\*innen transportieren und individuelle Antworten auf die folgenden Fragen geben: „Wo stehen wir?“, „Was bewegt uns?“ und „Wie nehmen wir uns als deutsch-jüdisch wahr?“. Damit möchte JüMiD auf die zeitgenössische jüdische Kulturszene in Deutschland aufmerksam machen und ein Zeichen für die Kontinuität jüdischen Musikschaffens setzen. Noch bis zum 1. März können sich Interessierte in den vier Kategorien Jazz (auch Klezmer), klassische, populäre und synagogale Musik bewerben.

Weitere Informationen, u.a. zu den Ausschreibungskriterien, gibt es [hier](#).

## „ZOOM-Talk #2021JLID“ zog eine Zwischenbilanz des Festjahres aus jüdischer Sicht



Shelly Kupferberg moderierte die Talkrunde, in der ihre jüdischen Gäste eine Zwischenbilanz des Festjahres #2021JLID zogen.

© Screenshot

Wie sie das bisherige Festjahr erlebt haben und was sie sich von der Zukunft jüdischen Lebens in Deutschland erhoffen, wollte Moderatorin Shelly Kupferberg bei einer Zoom-Talkrunde von ihren Gästen wissen. Dekel Peretz (Vorsitzender des Jüdischen Zentrums Synagoge Fraenkelufer e.V.), Meron Mendel (Direktor der Bildungsstätte Anne Frank), Anastassia Pletoukhino (Nevatim &

InstaJews), Sharon Adler (Gründerin des Frauen-Online-Magazins AVIVA & Vorstandsmitglied der Stiftung Zurückgeben) und Andrei Kovacs (Leitender Geschäftsführer des Vereins 321) stellten sich diesen und anderen Fragen unserer Podcast-Moderatorin. Der ganze Talk kann noch einmal angesehen werden – auf [YouTube](#) oder [Vimeo](#).

Zudem präsentierte Andrei Kovacs erstmals den 3-D-Film „1700 Jahre – Momentaufnahmen jüdischen Lebens in Deutschland“, der gemeinsam mit der Technischen Universität Darmstadt entstanden ist. Der Film ist sowohl in 3-D als auch in 2-D auf folgenden Kanälen zu sehen:

**YouTube 3D:** <https://youtu.be/8la3jdhAlsk>

**YouTube 2D:** [https://youtu.be/4oDHQBQ-\\_XE](https://youtu.be/4oDHQBQ-_XE)

**Vimeo 3D:** <https://vimeo.com/654542916>

**Vimeo 2D:** <https://vimeo.com/654540296>



**„Digitale Impulse“ widmen sich jüdischer Biografie-Arbeit in der Schule**



Bei der Vernetzungskampagne #mehr\_tsurikrufn können auch Privatpersonen an jüdische Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur erinnern. © Screenshot / AsKI e.V.

Auch in der ersten Hälfte dieses Jahres bieten wir monatlich [Digitale Impulse](#) für pädagogisch Interessierte an. Am **Dienstag, 1. Februar**, geht es von 16 bis 17:30 Uhr per ZOOM um Methoden jüdischer Biografie-Arbeit für den Unterricht. Zu einem wird das Projekt [#Tsurikrufn](#) vom Verein AsKI e.V. vorgestellt, das mit seinen Mitgliedsinstituten an verschiedene Jüd\*innen, die das kulturelle Leben in Deutschland bereichert haben, erinnert. Bundesweit sind Schulen dazu eingeladen, sich an dem Projekt zu beteiligen. Zum anderen präsentiert Silke David ein Konzept zur Aufarbeitung von Biografien jüdischer Schüler eines Kölner Gymnasiums, an dem sie als Geschichtslehrerin arbeitet. In Zusammenarbeit mit Archiven und Familienangehörigen konnten David und ihre Schüler\*innen das Leben und Schicksal der Schüler rekonstruieren und Stolpersteine zu ihrem Gedenken vor der Schule verlegen. [Hier](#) können sich Pädagog\*innen und Interessierte für den achten Digitalen Impuls anmelden.



## „Bubales“-Macherin Shlomit Tripp gewinnt amerikanischen Obermayer-Award



Shlomit Tripp mit zwei ihrer „Bubales“, Mendel und Shlomo.  
© M&S-Web

Shlomit Tripp, Gründerin des Berliner Puppentheaters Bubales, wurde in dieser Woche mit dem Obermayer Award 2022 ausgezeichnet. Die Ehrung würdigt Deutsche, die sich im Kontext jüdischer Geschichte und ihrer Bedeutung für die heutige Zeit in herausragender Weise engagieren. Insgesamt wurden vier Vereine und vier Einzelpersonen mit dem US-amerikanischen Award ausgezeichnet. „Bubales“ ist das älteste jüdische Puppentheater in Deutschland. In kurzen und humorvollen Videos haben uns die „Bubales“ (Puppen) im vergangenen Jahr in die Welt der jüdischen Feiertage geführt. Zudem macht Shlomit Tripp mit ihrem mobilen Puppentheater auch in arabischer und türkischer Sprache bundesweit jüdische Kultur, Traditionen und Feiertage bekannt, um Klischees und Vorurteilen entgegenzuwirken. Die „Bubales“ sind darüber hinaus seit über zehn Jahren wichtiger und fester Bestandteil des Kulturprogramms in zahlreichen jüdischen Gemeinden. Masel Tov, liebe Shlomit!

Alle Videos aus der Bubales-Reihe zum Festjahr #2021JLID finden sich [hier](#).

## Junge Leute widmen sich nachhaltig jüdischer Geschichte der Rhein-Neckar-Region



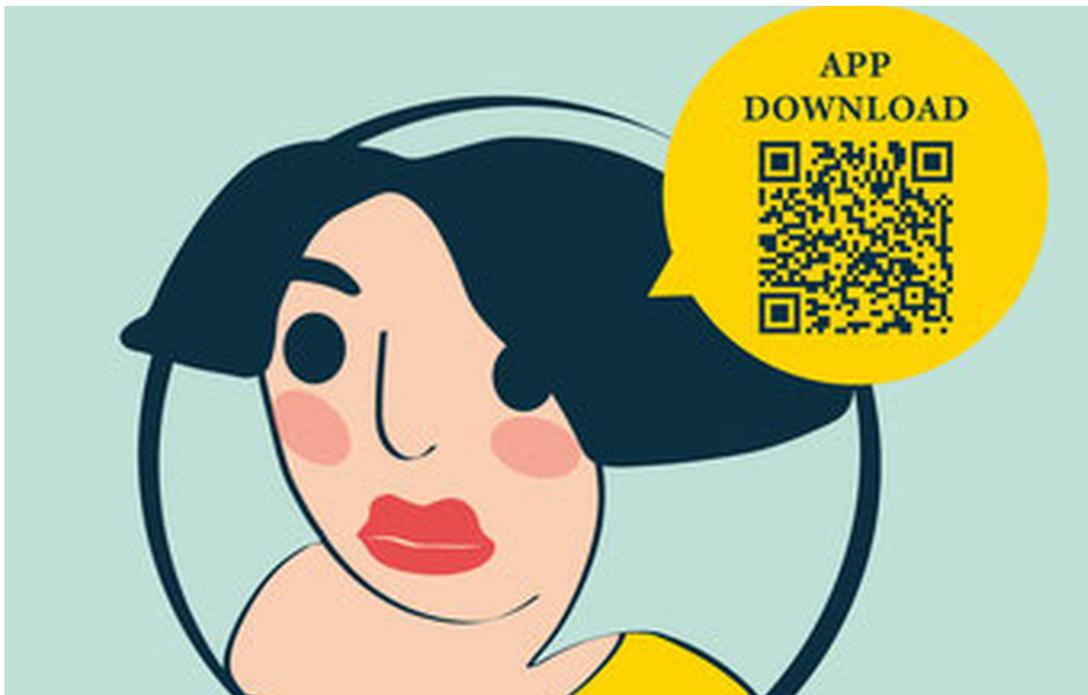
Mit Schattentheater und anderen kreativen Ideen bilden drei Filme jüdisches Leben in Mannheim ab.  
© Ouriel Morgensztern

Das vom jüdischen Geschichtsinstitut Centropa initiierte Bündnisprojekt „Zahor – Erinnern für die Zukunft“ möchte jüdische Geschichte und Kultur sowie gegenwärtiges jüdisches Leben in Baden-Württemberg öffentlichkeitswirksam präsentieren und dauerhaft sichtbar machen. Im Rahmen von #2021JLID und mit Unterstützung des Hamburger [Geschichtomat](#) erforschten

Studierende am Historischen Seminar Heidelberg die jüdische Geschichte Mannheims, die sie in drei auch stilistisch sehr unterschiedlichen [Filmen](#) fokussierten. Darüber hinaus kuratierten 22 Schüler\*innen des Lessing-Gymnasiums Mannheim die Ausstellung „Le Chaim – das Judentum lebt! Auch in Baden-Württemberg?“. Auf 15 Roll-Ups wird jüdische Kultur als integraler Bestandteil der Rhein-Neckar-Region und im Kraichgau abgebildet. Die Wanderausstellung lädt zu aktiver und nachhaltiger Erinnerungsarbeit ein und kann [hier](#) gebucht werden.



**Frauengeschichtsverein und WDR entwickeln Apps gegen das Vergessen**



Irene Franken, Janine Kaiser und Jens Alvermann entwickelten die App für den Kölner Frauengeschichtsverein.

© Screenshot

Die jüdische Geschichte in Köln wurde von vielen starken Frauen geprägt, die zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind. Der Kölner [Frauengeschichtsverein](#), der bereits ein FrauenGeschichtsWiki erstellt hat, entwarf nun mit Unterstützung von #2021JLID die App „Orte jüdischen Frauenlebens in Köln“, die unentgeltlich im Apple Store oder im Google Play Store heruntergeladen werden kann. Der multimediale Spaziergang durch 800 Jahre jüdisches Frauenleben in der Domstadt – mit entsprechenden Icons an den jeweiligen Straßen – ist ebenso unterhaltsam wie lehrreich. Beginnend mit den Grabsteinen von Rachel und Sara aus dem 13./14. Jahrhundert führt die digitale Zeitreise über die Romantik, die Entwicklung der jüdischen Emanzipation, den Zionismus und erstarkenden Antisemitismus über Vertreibung und Vernichtung während der Shoa bis hin zur anhalten Relevanz des Judentums in der jüngeren Stadtgeschichte. „Diese Beispiele, jüdisches Frauenleben in Deutschland sichtbar zu machen, freuen uns sehr“, betont Generalsekretärin Sylvia Löhrmann. „Mögen sie rund um den Internationalen Frauentag am 8. März besondere Beachtung und Nachahmung finden!“

"Gegen das Vergessen" – mit diesem Anspruch hat der WDR die

App "[Stolpersteine NRW](#)" veröffentlicht. Die App und die dazugehörige Website machen die Geschichten hinter rund 15.000 Stolpersteinen in NRW digital erlebbar. Sie kann im [Google Playstore](#) und im [Apple Store](#) heruntergeladen werden.

## Erfolgreiche Aktion: „Flagge zeigen für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus“



 **doku.oberzalzburg** Auf das Leben!  
Das Berghofgelände: Dort, wo Hitler und die Nazi-Führung die Verfolgung von Millionen von Jüdinnen und Juden planten, dort wo im Mai 1945 auch jüdische Soldaten der US-Armee ihren Sieg bejubelten - genau dort feiern wir heute 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland!

—

To life!

The Berghof site: where Hitler and the Nazi leadership planned the persecution of millions of Jews, where in May 1945 Jewish soldiers of the US Army cheered their victory - this is exactly where we are celebrating 1700 years of Jewish life in Germany today!

#2021JlId #JüdischesLebenInDeutschland  
#1700JahreJüdischesLebenInDeutschland  
#DokumentationObersalzburg #Obersalzburg #Berchtesgaden  
#MuseumOnline #MuseenInBayern #MuseenEntdecken  
#JüdischeKultur #InstitutFürZeitgeschichte #ClosedButOpen  
#BerchtesgadenerLand #LeibnizGemeinschaft



 Gefällt **andreikovacs\_** und 164 weitere Personen

11. DEZEMBER 2021

Das Dokumentationszentrum Obersalzburg hisste die #2021JLID-Flagge in Sichtweite von Hitlers Berghof.

© Screenshot

Am 11. Dezember 2021 jährte sich zum 1700. Mal der Tag, an dem der römische Kaiser Konstantin ein Gesetz erließ, das besagte, dass Juden städtische Ämter in den Kurien, den römischen Stadträten, bekleiden durften und sollten – das früheste schriftliche Zeugnis über jüdisches Leben in Mittel- und Nordeuropa. Der Verein 321, der sich mit seinem Namen und dem Festjahr auf dieses Datum bezieht, initiierte aus diesem Anlass die Aktion „Flagge zeigen für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus“ und

verteilte rund 1700 Flaggen im gesamten Bundesgebiet, die um dieses Datum herum gehisst wurden. Es beteiligten sich zahlreiche öffentliche Einrichtungen, Landtage, Parteien, Synagogen, Kirchen, Schulen, Universitäten, Sportvereine, Volkshochschulen sowie der Zentralrat der Juden, Museen und Privatpersonen. Auch in den Sozialen Medien wurden vielfach Fotos der Flaggen-Aktion geteilt. Ein besonderes Bild postete das Dokumentationszentrum Obersalzberg auf Instagram und kommentierte: „Auf das Leben! Das Berghof-Gelände: Dort, wo Hitler und die Nazi-Führung die Verfolgung von Millionen von Jüdinnen und Juden planten, (...) feiern wir heute 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland!“

## Aus den Medien



Viele Printmedien haben in den vergangenen Monaten die Inhalte des Festjahres #2021JLID

Neben dem Pressespiegel auf unserer Homepage mit Artikeln rund um das Festjahr (Bitte scrollen Sie bis zum Punkt [„Berichterstattung“](#)) möchten wir Ihnen folgende Beiträge und Veröffentlichungen ans Herz legen:

- Moderiert von Christiane Florin diskutieren der Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland Abraham Lehrer und Blogger Chajm Guski im DLF darüber, ob das [Festjahr ein Erfolg](#) ist.
- [„Eine Stunde History“](#) zu „1700 Jahre(n) jüdisches Leben“ erteilte der Deutschlandfunk Nova seinen Hörer\*innen im gleichnamigen Podcast.
- Die Doku [„Jüdisch in Europa“](#) ist noch bis zum 11. April in der Arte-Mediathek zu sehen. Die Filmproduzentin Alice Brauner und der Publizist Yves Kugelmann besuchten jüdische Familien, Kulturschaffende, Rabbiner und Journalisten in Marseille, Berlin, Budapest und Venedig.
- Die Silvester-Ausgabe der FAZ widmete unserem Festjahr den Leitartikel mit der Überschrift [„Jenseits des Holocausts“](#).
- Für die WELT am Sonntag ist das [„Gedenkjahr, das nicht endet“](#) „eine Erfolgsgeschichte aus NRW“.
- Radiojournalist Gerald Beyrodt zieht im Gespräch mit seiner WDR-Kollegin Gisela Steinhauer eine persönliche Zwischenbilanz zu ["1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland"](#): Was ist im Festjahr gelungen, was hat genervt und was sollte noch kommen?

Auch Abraham Lehrer, Dr. Jürgen Rüttgers und weitere Repräsentant\*innen unseres Vereins werden regelmäßig um Beiträge gebeten. So spricht der Vorstandsvorsitzende unseres Vereins, Dr. Matthias Schreiber, in einem dreiseitigen Interview mit der Amadeu-Antonio-Stiftung und mit Blick auf das [„Zivilgesellschaftliche Lagebild Antisemitismus“](#) über Ziele, Potenziale und Herausforderungen des Festjahres. Generalsekretärin Sylvia Löhrmann plädiert im GEW-Mitgliedermagazin „Lautstark“ dafür, [„Das Judentum](#)

kennen(zu)lernen“. Und 321-Geschäftsführerin Dr. Regina Plaßwilm hielt ein Grußwort und diskutierte bei der Fachkonferenz der Akademie für Kulturelle Bildung Remscheid online zum Thema „Glaubensvielfalt und Kulturelle Bildung: Werte-Ethik-Transzendenz“ . „Bildungsangebote bieten die Chance, multiperspektivisch und auch empathisch zu arbeiten“, betont Plaßwilm. Vor allem die kulturelle Bildung leiste einen großen Beitrag zum Erfolg des Festjahres.

## Veranstaltungs-Tipps für die nächsten Wochen



Der WDR-Rundfunkchor würdigte in der Abteikirche Brauweiler jüdische Komponisten.  
© Screenshot

- Im Rahmen des Festjahres #2021JLID intonierte der WDR-Rundfunkchor in der Abteikirche Brauweiler selten aufgeführte Werke jüdischer Komponisten wie Petr Eben, Viktor Ullmann und Bohuslav Martinů. Das aufgezeichnete Konzert „**Die Weissagung des Jesaja**“ wurde inzwischen von WDR 3 gesendet und kann [hier](#) gestreamt werden.
- Das Ernst-Ludwig-Ehrlich-Studienwerk und die Europäische Kommission laden am **Donnerstag, 27. Januar, um 17 Uhr** per [Livestream](#) zu einer Podiumsdiskussion über „Nationales Erinnern im Umbruch“ ein.
- Über „Kunst in Auschwitz damals und heute“ referiert Jürgen Kaumkötter, Direktor des Solinger Zentrums für verfolgte Künste, am **Donnerstag, 27. Januar, um 18:30 Uhr** in der Bergischen Volkshochschule in einem [Hybrid-Vortrag](#).
- Das Hamburger Ensemble „Stella’s Morgenstern“ plant im Stadtmuseum Norderstedt ein Konzert mit Vertonungen von Heinrich-Heine-Texten am **Sonntag, 6. Februar, um 17 Uhr** im Rahmen der Ausstellung „[Jekkes in Israel](#)“ die dort noch **bis zum 20. Februar** zu sehen ist.
- Zu spannenden Vorträgen jüdischer Referent\*innen lädt die Evangelische Kirche von Westfalen seit Oktober unter dem Motto „[17 Jahrhunderte](#)“ ein. Während die Januar-Vorträge pandemiebedingt auf April / Mai verschoben wurden, soll der Vortrag der jüdischen Religionslehrerin Rosa Rappoport über „Erziehung und Bildung im Judentum“ am **Dienstag, 8. Februar, um 19 Uhr** in der jüdischen Gemeinde Bochum (hoffentlich) wieder in Präsenz möglich sein.
- Im Ludwigsburger Forum am Schlosspark präsentiert das [Bundesjazzorchester](#) am **Donnerstag, 10. Februar, um 20 Uhr** den Stummfilm-Psychothriller „Das Cabinet des Dr. Caligari“ in einer Neuvertonung des Hollywood-Filmkomponisten Jeff Beal. Das Werk des jüdischen Regisseurs Robert Wiene, das vor genau 102 Jahren in Berlin Premiere feierte, gilt als genrebildend für das phantastische Kino und den Horrorfilm.
- Auf Einladung des Zentrums für Antisemitismus- und Rassismusforschung der Katholischen Hochschule NRW

werden Alex Feuerherdt und Florian Markl am **Donnerstag, 17. Februar, um 17 Uhr** in dem Hybrid-Vortrag „Alter Hass in neuem Gewand“ einen Einblick in die Israel-Boykottbewegung und ihren antisemitischen Gehalt geben. Anmeldeschluss ist der 10. Februar. Weitere Infos gibt es [hier](#).

- **Noch bis zum 28. Februar** ist im [Ernst-Moritz-Arndt-Museum](#) auf Rügen die Wanderausstellung der Bundeszentrale für politische Bildung „Abgestempelt. Judenfeindliche Postkarten“ zu sehen. Sie setzt sich mit Antisemitismus im Bild zu Beginn des 20. Jahrhunderts auseinander. Die „abgestempelten“ Karten stempeln mit ihren (politischen) Ansichten jüdische Bade- und Hotelgäste ab und bieten somit eine buchstäbliche Analogie zur heutigen Hetze im Netz.
- Die Filmreihe [#systemrelevant](#) der Heinrich-Böll-Stiftung ist **jetzt online**. Filmemacherin Yael Reuveny porträtiert in der Mini-Serie acht jüdische Arbeitnehmer\*innen, die während der Corona-Pandemie die öffentliche Infrastruktur aufrecht halten – beispielsweise in Kitas, Krankenhäusern, bei der Bahn oder der Polizei. Wie geht es ihnen damit?

**Der nächste Newsletter soll Anfang März erscheinen.**



## **Nach wie vor freuen wir uns über Spenden**

**Wir danken für alle Spenden – besonders im Rahmen der Verdopplungsaktion (s.o.):**

321–2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V.

**Verwendungszweck: Spendenverdopplung**

Bank für Kirche und Diakonie Dortmund

**IBAN: DE 30 3506 0190 1015 1860 42**

**BIC: GENODED1DKD**

**Mit herzlichen Grüßen, Ihr Geschäftsstellen-Team**



**Mit herzlichen Grüßen,  
Ihr Geschäftsstellen-Team!**

**Folgen Sie uns:**

Folgen Sie uns auf unseren Social Media Kanälen, um stets aktuell

informiert zu sein:



## **Bleiben Sie informiert:**

Festjahreskalender · Podcasts · Jewersity  
Puppentheater · Musik · Presseportal · Pressemitteilungen

Rückfragen an:

Nambowa Mugalu

Telefon: **+49 221-968 828-22**

E-Mail: **[nambowa.mugalu@2021JLID.de](mailto:nambowa.mugalu@2021JLID.de)**

[Webseite](#) | [Impressum](#) | [Datenschutzerklärung](#) | [Newsletter abbestellen](#)